

Bericht von Prof. H. Wachner über seine Studien in der Umgebung von Alsórákos.

Durch das mir von dem löbl. Vereinsausschuss für das Jahr 1914 verliehene Reisestipendium von 200 K sah ich mich in die angenehme Lage versetzt, einen von mir lange gehegten Plan, die geologische Kartierung des Alsórákos-er Altdurchbruches in Angriff zu nehmen.

In den Oster- und Pfingstferien, sowie in der zweiten Hälfte des Monats Juni 1914 hielt ich mich im ganzen 17 Tage lang in Alsórákos und Ágostonfalva auf, an der Detailkartierung der Umgebung des Altdurchbruches arbeitend, wobei ich meine Aufnahmen die Messtischblätter (1 : 25.000) der topographischen Karte zugrunde legte. Die geologische Feldarbeit wird durch die zusammenhängende Waldbedeckung sehr erschwert, bei dem Mangel an Wegen, der Unübersichtlichkeit des Terrains und der schwierigen Unterkunftsverhältnisse konnten die Aufnahmen des in tektonischer Hinsicht sehr interessanten, aber auch ausserordentlich verwickelten Gebietes nur langsam fortschreiten. So war es mir nicht möglich, die begonnene Arbeit abzuschliessen und deshalb bitte ich, meine folgenden Ausführungen nicht als abschliessendes Urteil, sondern nur als kurzen, vorläufigen Bericht betrachten zu wollen.

Das aus mesozoischen Gesteinen aufgebaute Persány-er Gebirge wird bei Alsórákos von einer etwa 1 km breiten, gegen das siebenbürgische Tertiärbecken einfallenden Zone schiefrigen Dacittuffes umsäumt. Im Liegenden des mächtigen Dacittuffzuges konnte ich in frischen Aufschlüssen der von Kronstädter Unternehmern angelegten Industriebahn, westlich von Várpaták glaukonitisches mit dem Dacittuff konkordant lagerndes Konglomerat feststellen; Fossilien wurden darin nicht gefunden, auf Grund der Lagerungsverhältnisse bin ich jedoch geneigt, diese Ablagerung als der ersten Mediterranstufe ange-

hörig zu betrachten. An einer Nord-Süd verlaufenden Verwerfung schneidet dies tertiäre Konglomerat gegen die mächtigen Bänke des gegen Nordost einfallenden in petrographischer Beziehung davon wohl unterschiedenen Cenomankonglomerat ab. In den Aufschlüssen des Várpatakegebietes sind sowohl im Hangenden als auch im Liegenden des Cenomankonglomerates versteinungsleere schiefrige Mergel zu beobachten, die des Hangenden entsprechen in petrographischer Hinsicht, sowie nach den Lagerungsverhältnissen den Senonmergel von Ürmös und Otohán, die liegenden, mehr sandigen Mergel sind vielleicht dem von Vadász beschriebenen Barrême von Árapatak zu parallelisieren. Den besten und lehrreichsten Aufschluss des begangenen Gebietes bildet der tiefe Einschnitt des Altdurchbruches, ein Profil davon hat seinerzeit Herbich geliefert. Nach Herbichs Profil besitzt das Persányer Gebirge hier den Bau einer regelmässigen Antiklinale. Tatsächlich sind die Verhältnisse viel verworrener, das Persányer Gebirge ist nicht durch regelmässige Faltung emporgewölbt worden, sondern ist als ein von zahlreichen Verwerfungen durchsetztes Bruchschollengebirge aufzufassen. Im Durchbruchstal des Alt kreuzen wir vier an Nord-Süd verlaufenden Verwerfungen abgesunkene Bruchstaffeln. Ich will aber gleich hervorheben, dass es mir möglich war, neben Nord-Süd gerichteten auch in Ost-West-Richtung verlaufende Brüche nachzuweisen.

Die Entstehung der Brüche scheint kurz vor oder während des Cenomans stattgefunden zu haben, da die Cenomankonglomerate viel weniger Störungen aufweisen als die steil aufgerichteten Schichten der Bruchschollen, an deren Aufbau, meinen bisherigen Erfahrungen nach, Cenomanablagerungen keinen Anteil haben. An dem Aufbau der Bruchschollen beteiligen sich vor allem triassische und jurassische Sedimente. Im Grabenbruch des Ürmösi töpepatak erscheint ein kleiner Rest von Adnether Lias, dessen reiche Ammonitenfauna in neuerer Zeit von Dr. Vadász eingehend beschrieben wurde. Die Unterscheidung von Horizonten in den einzelnen Kalkklippen ist nicht überall durchführbar, besonders der mächtige Rákosi Töpe spottet infolge des Mangels an bestimmbar Petrefakten allen hierauf gerichteten Bemühungen. Hierlatz und Tithon sind jedenfalls vorhanden, dem petrographischen Ver-

halten nach vielleicht auch triassischer dolomitischer Kalk und neocomer Kaprotinenkalk. Etwa in der Mitte des Altdurchbruches in der Gegend des Űrmösi und Rákosi Töpe erscheint als das Liegende des Jurakalkes ein von Diabasgängen durchsetzter Porphyрstock, der von Herbich und in jüngerer Zeit von Szentpétery einem genauen petrographischen Studium unterzogen wurde. Auch abseits von diesem Vorkommen konnte ich einige bisher unbekannte 50—100 m breite und über 1 km lange Diabasgänge nachweisen mit im grossen ganzen ost-westlicher Streichrichtung, so am Nordfuss des Rákosi Töpe, im Várpataktal und im Oberlauf des Űrmösi töpепatak. Diese Diabasgänge durchsetzen zum Teil Cenomanablagerungen, sind also sehr jugendlichen Alters. Am Ausgehenden erscheinen die Diabasgesteine an einigen Stellen in ein sehr eisenreiches rotes Verwitterungsprodukt verwandelt, das, falls es in grösserer Menge vorhanden wäre, industrielle Verwendung finden könnte.

In 700 m Höhe, 250 m über dem gegenwärtigen Alttal, ist ein altes Talniveau zu erkennen, welches das ganze Durchbruchstal entlang zu verfolgen ist und jedenfalls auf ein bedeutendes Alter dieses Tales hinweist.

Die Basaltausbrüche von Alsórákos fanden hingegen in relativ sehr junger Zeit statt, da sich ihre Lavaströme auf der unteren Diluvialstrasse zirka 40 m über dem heutigen Talniveau ausbreiten.

Im Juni war es mir vergönnt Herrn Direktor der kgl. ung. geol. Reichsanstalt Prof. von Lóczy bei einer nach Alsórákos unternommenen Exkursion zu begleiten, wobei mir aus der reichen Erfahrung und dem umfassenden Wissen des berühmten Geologen zahlreiche, für den weiteren Verlauf meiner Arbeit ausserordentlich fördernde Fingerzeige zuteil wurden, was ich auch an dieser Stelle dankend anzuführen für meine Pflicht halte.

Zum Schlusse muss ich bekennen, dass es mir nicht möglich war, die geologischen Aufnahmen in der Umgebung von Alsórákos in dem geplanten Ausmasse zum Abschluss zu bringen, und ich daher auch nicht in der Lage bin, einen dies Gebiet betreffenden erschöpfenden Aufsatz für die »Verhandlungen und Mitteilungen« unseres Vereines zu liefern. Vielleicht

ist es mir in diesem Jahre vergönnt, den Faden meiner Alsórákoser Studien wieder anzuknüpfen und das begonnene Werk zu Ende zu führen.

Die während meiner vorjährigen Terrainarbeit zusammengebrachte, für das Museum unseres Vereines bestimmte Sammlung von etwa 100 Gesteinshandstücken und Petrefakten möchte ich erst nach Abschluss meiner Aufnahmsarbeiten und der darauf gegründeten Studien an das Vereinsmuseum abliefern.

Schässburg, 15. Februar 1915.

Heinrich Wachner.

Systematischer Katalog

der Ornithologischen Sammlung des Siebenbürgischen Vereines für
Naturwissenschaften zu Hermannstadt.

Vom Kustos Professor A. Kammer. März 1914.^{1 2}

Ordnung I. *Passeres*.

Fam. 1. *Sylviidae*:

Turdus torquatus	165		
— —	164		
— merula fem.	163		
— — mas.	768	Transs. Hermannstadt	1912
— —	162		
— —	56		
— pilaris	128	— Orlat	1896
— —	128 ^a		
— —	159		
— —	157		
— saxatilis	171		
— —	173		
— —	170		
— — fem. juv.	174		
— —	172		

¹⁾ Nach Schmiedeknecht: „Die Wirbeltiere Europas“ geordnet.

²⁾ Man beachte im Anhang die Dr. P. Theilsche Sammlung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Wachner Heinrich

Artikel/Article: [Bericht von Prof. H. Wachner über seine Studien in der Umgebung von Alsórákos. 124-127](#)